

## Vom Nachbarn lernen

*Wie Deutschland eine Eiweißwende im eigenen Land gelingen kann, diskutierten am 19. und 20. Juni 270 Teilnehmer auf dem Donau Soja Kongress. Fazit: Deutschland sollte Österreich naheifern und mehr Unterstützung aus Brüssel bekommen.*

Unter dem Motto, wo Wein wächst, wächst auch Soja, haben sich die Landwirte der Kraichgauer Raiffeisen Genossenschaft im Jahr 2013 dazu entschieden, eine regionale Eiweißversorgung aufzubauen. Sie haben in eine Sojatoastanlage investiert, welche die Bohnen für Mensch und Tier bekömmlich macht und mit der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall einen Abnehmer für ihren patentierten Futtermix aus Soja und Erbsen gefunden. Das sogenannte Erbsofit wird jetzt an die Schwäbisch-Hällischen Landschweine im circa 90 Kilometer entfernten Hohenlohe verfüttert. Von Importen aus Übersee konnten sich die schwäbisch-hällischen Bauern durch die Kooperation mit ihren Nachbarn aus dem Kraichgau unabhängig machen.

Die Region Eppingen ist ein Paradebeispiel für die Eiweißwende in Deutschland. Bislang gibt es davon jedoch nur wenige. Genau aus diesem Grund haben sich am 19. und 20. Juni circa 270 Menschen aus Politik und Wirtschaft in Schwäbisch Hall auf dem Donau Soja Kongress getroffen. Der Tenor war: Deutschland sollte von seinem Nachbarn lernen. In Österreich wurden bereits vor 30 Jahren Förderungen für den Sojaanbau vergeben. Heute wächst Soja auf fünf Prozent der Ackerfläche des Alpenlands. Zum Vergleich: In Deutschland nicht mal auf einem Prozent der Fläche. "Wir brauchen in Deutschland mehr Toastanlagen und Ölmühlen, damit die Landwirte sichere Abnehmer für ihr Soja haben", sagt Matthias Krön, Obmann des Vereins Donau Soja.

Noch mehr Fahrt könnte die Eiweißwende in Deutschland aufnehmen, so die Diskutanten auf dem Kongress, wenn die EU Fördergelder für Fruchtfolgen aus mindestens fünf Pflanzenfamilien vergeben würde. So würden weniger Mais und Weizen auf dem Acker wachsen und durch Eiweißpflanzen wie Soja eine größere Vielfalt entstehen. "Wir erwarten von Brüssel, dass sich die Agrar-Förderungen nach den Bedürfnissen der Menschen in Europa richten", sagt Matthias Krön und ergänzt: "Die Menschen in Europa wollen Gentechnikfreiheit, Vielfalt und Regionalität – Soja aus Übersee ist in der Regel das komplette Gegenteil davon."

Für Rückfragen melden Sie sich bitte bei:

Lutz Bergmann  
Donau Soja Pressesprecher Deutschland  
+49 (0)176 3415 8212  
lutz.bergmann@posteo.de

Bilder vom Kongress: [www.donausoja.org/de/events/congress-2018](http://www.donausoja.org/de/events/congress-2018)  
Gerne schicken wir Ihnen noch weitere Fotos zu.

## Learning from the neighbour

*On 19 and 20 June, 270 participants at the Donau Soja Congress discussed how Germany can achieve a protein transition. Conclusion: Germany should emulate Austria and receive more support from Brussels.*

In 2013, the farmers of the Kraichgauer Raiffeisen Cooperative decided to build up a regional protein supply under the motto "Where there grows wine, there also grows soya". They have invested in a soya toaster that makes the beans digestible for humans and animals and found a buyer for their patented feed mix of soya and peas in the Farmers Association of Schwäbisch Hall (BESH). The so-called Erbsofit is now fed to pigs in Hohenlohe, about 90 kilometres away. Through cooperation with their neighbours in the Kraichgau region, the farmers from Schwäbisch Hall were able to make themselves independent of imports from overseas.

The Eppingen region is a prime example of the protein transition in Germany. So far, however, there are only a few of them. This is precisely why some 270 people from politics and business met on June 19 and 20 at the Donau Soja Congress in Schwäbisch Hall. The tenor was: Germany should learn from its neighbour. In Austria, subsidies for soya cultivation were already granted 30 years ago. Today, soya grows on five percent of the arable land. For comparison: In Germany it's not even one percent of the area. "We need more toast plants and oil mills in Germany so that farmers have dependable buyers for their soya," says Matthias Krön, chairman of the Donau Soja Association.

The protein transition in Germany could pick up even more speed, according to the discussion participants at the congress, if the EU would grant subsidies for crop rotations from at least five plant families. Thus, less maize and wheat would grow in the fields and a greater variety would result from protein crops such as soya. "We expect Brussels to tailor agricultural support to the needs of the people in Europe," says Matthias Krön, adding: "People in Europe want freedom from GMOs, diversity and regionality - soya from overseas is usually the complete opposite.

Please contact us if you have any questions:

Lutz Bergmann  
Donau Soja Press Officer Germany  
+49 (0)176 3415 8212  
lutz.bergmann@posteo.de

Pictures from the congress: [www.donausoja.org/de/events/congress-2018](http://www.donausoja.org/de/events/congress-2018)  
We will be happy to send you more photos.